

Jahresbericht 2014

Haspa
Hamburg
Stiftung

Alles Gute
unter einem Dach

10

Jahre Haspa Hamburg Stiftung

**Erster Bürgermeister
Olaf Scholz**

In Hamburg hat Teilen Tradition
Seite 6

Dr. Christina Schröder

*Wahre Gemeinschaft entsteht erst
durch soziales Engagement*

Seite 14



Stiftungsmodell	4
Interview mit Olaf Scholz	6
Grußwort von Prof. Dr. Michael Göring	8
Stifftertreffen	10
Stifter ganz persönlich: <i>Viktor und Martin Heller</i>	12
<i>Dr. Christina Schröder</i>	14
<i>Willi J. Müller</i>	18
Förderprojekte der Haspa Hamburg Stiftung	20
Kuratorium	22
Stiftungsübersicht	25

Senator Dr. Amandus Augustus Abendroth – Hamburg zuliebe

Amandus Augustus Abendroth, geboren am 16. Oktober 1767, war zunächst Armenvorsteher der Stadt Hamburg und wurde später in den Senat berufen. Mit dem Gedanken, die Menschen zur Selbsthilfe zu motivieren, gründete er 1827 die Haspa. Bürgernähe und soziales Engagement prägten und prägen die Aktivitäten der Haspa. Noch heute wirkt Amandus Augustus Abendroth als Anstifter im besten Sinne: Durch die Gründung der Haspa Hamburg Stiftung können nun alle Menschen ihrer Stadt etwas Gutes tun.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als wir vor 10 Jahren die Haspa Hamburg Stiftung gründeten, trieb uns vor allem eine simple Idee: Wir wollten das Stiften so unkompliziert und so effektiv wie möglich machen. Um diese Vorstellungen in die Tat umzusetzen, haben unsere Mitarbeiter viel Zeit, Engagement und Herzblut in die Ausarbeitung hineingesteckt. Entsprechend groß war die Spannung, als die Haspa Hamburg Stiftung dann tatsächlich an den Start ging.

Heute dürfen wir sagen: Die Reaktion auf dieses Modell hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Was uns sehr freut – und auch ein wenig stolz macht. Dafür danken wir all unseren Stifterinnen und Stiftern herzlich. Ihr Einsatz, ideell wie finanziell, stellt eine große gesellschaftliche Bereicherung für Hamburg dar.



> Wir wollten eine gute Idee Realität werden lassen. <

Wir durften Menschen mit den unterschiedlichsten, immer aber sehr persönlichen Stiftungsmotiven kennenlernen. Drei von ihnen stellen wir in dieser Jubiläumsausgabe vor.

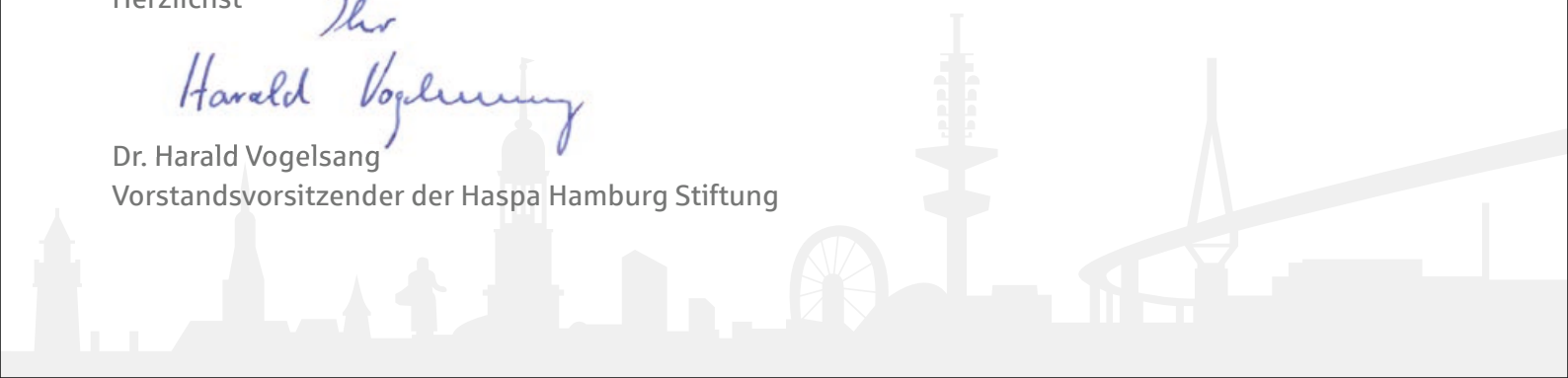
Der Kreis der Stifter wächst Jahr für Jahr und im gleichen Maße wird mehr und mehr für das Gemeinwohl getan. Eine wirklich positive Entwicklung, die mich sehr beeindruckt. Ich bin der festen Überzeugung, jede Gesellschaft braucht Menschen wie Sie, die Stifter unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung. Menschen, die handeln statt schnacken, nicht zusehen, sondern sich einmischen, die nicht nur an sich, sondern auch an den Nächsten denken.

Freuen wir uns gemeinsam auf die folgenden 10 Jahre, immer mit der Gewissheit: Es ist der nächste kleine Schritt in der Ewigkeit des Stiftungsgedankens.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink that reads "Harald Vogelsang". The signature is written in a cursive style with a small "Hr" above the first name.

Dr. Harald Vogelsang
Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung



Stiften leicht gemacht: Alles unter einem Dach

Vor zehn Jahren ist die Haspa Hamburg Stiftung mit ihrem Stiftungsmodell an den Start gegangen. Die Idee dahinter: Möglichst vielen Bürgern die Möglichkeit eröffnen, im eigenen Namen und Sinne etwas Gutes zu tun.

Die Haspa Hamburg Stiftung stellt dabei den kompletten organisatorischen und administrativen Aufwand. So können die Kosten für die Stifter gering gehalten und das Management des Stiftungsvermögens so rentabel wie möglich gestaltet werden.

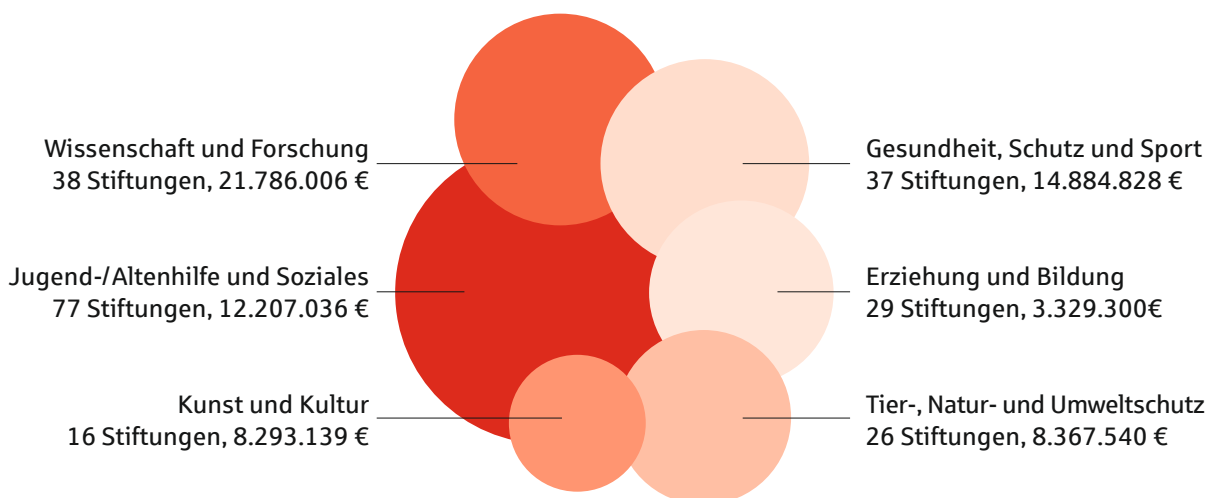
Unser Modell überzeugt

Mit der Haspa Hamburg Stiftung können Sie schnell und unbürokratisch eine eigene Stiftung gründen und den gemeinnützigen Förderzweck sowie den Namen der Stiftung selbst bestimmen. Wir entlasten Sie vom gesamten organisatorischen Aufwand.

Unser Angebot ist flexibel

Als Förderer haben Sie die Wahl, einen Stiftungsfonds oder eine Treuhandstiftung zu errichten. Mit dem Themenfonds „Erziehung und Bildung“ ist ein weiteres Angebot hinzugekommen. Über Spenden oder Zustiftungen in diesen Themenfonds können Sie sich direkt für die Erziehung und Bildung junger Menschen engagieren, ohne eine eigene Stiftung zu gründen.

Zahl der Stiftungen: 223, Stiftungskapital: 68.867.849 €



Grafik: Stand 27.11.2014

Unser Service ist dauerhaft
Wir verwirklichen innerhalb kurzer Zeit Ihren Traum von einer eigenen Stiftung und entlasten Sie dauerhaft vom Management, wickeln den gesamten Rechts- und Geschäftsverkehr ab und beraten Sie bei der satzungsgemäßen Mittelverwendung.

Ihre Vorteile liegen auf der Hand
Sie sparen Zeit und Kosten, die mit der Errichtung und Verwaltung einer rechtlich selbstständigen Stiftung verbunden wären. So haben Sie den Kopf frei für die z.B. inhaltliche Auseinandersetzung mit gewünschten Förderzwecken. Lediglich bei der Vermögensanlage werden die anfallenden Kosten weitergegeben, bei den Treuhandstiftungen zusätzlich die Aufwendungen für die Buchhaltung.

Unsere Stiftungsangebote



Ihre Ansprechpartner



Stefanie Schuldt,
Vorstand
Tel. 040 3579-3980



Marcus Buschka,
Vorstand
Tel. 040 3579-3085

„ Mit dem neuen Themenfonds wollen wir engagierte Bürgerinnen und Bürger zusammenbringen, die gemeinsam junge Menschen im Bereich Erziehung und Bildung unterstützen möchten. “

Marcus Buschka

„Wir können auf das Stiftungswesen in Deutschland stolz sein.“

Zum bevorstehenden 10-jährigen Jubiläum der Haspa Hamburg Stiftung haben wir Hamburgs Ersten Bürgermeister Olaf Scholz gebeten, seine Gedanken zum Thema Stiftungen und Ehrenamt in dieser Stadt mit uns zu teilen. Er gratuliert der Haspa Hamburg Stiftung ganz herzlich zum Jubiläum.

Als Erster Bürgermeister sind Sie viel in Hamburg unterwegs und mit zahlreichen Themen konfrontiert. Was hat Sie in letzter Zeit besonders bewegt?

Ganz aktuell beeindruckt mich die große Hilfsbereitschaft der Hamburgerinnen und Hamburger, wenn es darum geht, den Flüchtlingen zu helfen, die aus Syrien oder dem Irak nach Hamburg gekommen sind und die hier Schutz finden. Wir erleben hier bürgerschaftliches Engagement in seinem besten Sinne.

Nach den USA liegt Deutschland inzwischen auf Platz 2 der globalen Stiftungsrangliste. Sind wir alle Philanthropen oder gar Weltverbesserer? Was motiviert die Menschen Ihrer Einschätzung nach zum Stiften?

Das, was zum Stiften bewegt, ist aus meiner Sicht oft der Wunsch, etwas in der Welt zu bewegen, Verantwortung gegenüber anderen zu übernehmen, konkrete Probleme anzupacken und der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Nächstenliebe, Solidarität, Humanismus oder der Wunsch nach einer besseren Welt – was auch immer Triebfeder des Stiftens ist: Wir können auf das Stiftungswesen in Deutschland schon ein bisschen stolz sein.

Bereichern die Impulse, die von Stiftungen ausgehen, unsere Gesellschaft, oder gehen durch die Diversifikation am Ende gar Mittel verloren?

Die Stiftungen und die Impulse, die von ihnen ausgehen, bereichern unsere Gesellschaft. Das gilt auch für die Stiftungen, die nach dem Willen der Stifterin oder des Stifters in einer kleinen Nische

unserer Gesellschaft tätig sind. So vielfältig die Tätigkeitsgebiete der Stiftungen sind, so vielfältig ist unsere Gesellschaft. Im Stifterwillen steckt auch ein freiheitlicher Impuls. Und die vielfältigen Zwecke der Stiftungen garantieren uns Pluralität.

Auch in Hamburg wirkten und wirken zahlreiche Mäzene und Stiftungen, sind sehr viele Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich aktiv. „Gutes tun“ hat eine lange Tradition. Wer oder was hat Sie beeindruckt?

Es ist schwer, Einzelne hervorzuheben. Einige Stiftungen arbeiten schon seit vielen hundert Jahren in Hamburg. In unserer Stadt sind Stiftungen ansässig, die zu den größten Deutschlands gehören, die Körber-Stiftung zum Beispiel. Klar ist: Wohlstand in Hamburg war immer mit der großen Bereitschaft verbunden, diesen Wohlstand zu teilen und anderen zu helfen. Und dies offenbar unabhängig von der wirtschaftlichen Lage. Jedes Jahr werden in Hamburg mehr als 30 selbstständige Stiftungen und zahlreiche Treuhandstiftungen gegründet. Das ist genauso beeindruckend wie die Tatsache, dass so viele Hamburgerinnen und Hamburger in den Stiftungen aktiv sind.

Baut eine Stadt wie Hamburg eigentlich auf das Engagement und die Mittel seiner Stifter? Wo wären wohl besonders deutliche Lücken zu spüren, wenn diese Mittel plötzlich ausblieben?

Wir können uns glücklich schätzen, dass es hier in Hamburg so viel Engagement gibt. Wir verstehen das Engagement der Stiftungen als Ansporn für unser eigenes Handeln. Und wir wissen, dass wir



➤ Gratulation! Die Haspa Hamburg Stiftung hat in den letzten 10 Jahren viel erreicht. ◀

die Stiftungen insbesondere im sozialen Bereich und in den Bereichen Kultur und Sport schmerzlich vermissen würden, wenn sie sich zurückzögen.

Dieses Thema lässt sich auch von der anderen Seite betrachten: Auf welchem Gebiet könnten sich Stiftungen stärker engagieren? Wo fehlt es vielleicht jetzt oder in nächster Zukunft ganz besonders, ohne dass die öffentliche Hand entsprechend leisten könnte?

Wir können und wollen den Stiftungen keine Vorgaben machen, und wir sollten auch keine Erwartungen in ihre Richtung formulieren. Das Schöne an Stiftungen ist ja gerade, dass sie dem Wohl der Allgemeinheit dienen – unabhängig von politischen Strömungen – und dass es bei der Festlegung der Stiftungszwecke auf den Wunsch der Stifterin oder des Stifters ankommt und nicht auf den von Politikern. Hier ist eine gewisse Zurückhaltung der Politik geboten. Daran halten wir uns.

Sehr viele Stiftungen engagieren sich auf dem Bildungssektor. Tut der Staat (oder die Länder) auf diesem Gebiet zu wenig? Ist eine im weitesten

Sinne Privatisierung der Bildung überhaupt wünschenswert?

Das Engagement von Stiftungen gerade im Bereich Bildung ist bemerkenswert und hilfreich. Es ist eine gute Ergänzung zu den Bildungsangeboten des Staates. Mit Privatisierung der Bildung hat das nichts zu tun. Bildung ist und bleibt ein öffentliches Gut.

Stichwort Bildung. Inwieweit wird das digitale Lernen künftig eine Rolle im Bildungswesen einnehmen?

Digitalisierung spielt überall eine immer wichtigere Rolle, auch im Bildungswesen. Ein Beispiel sind die „Massive Open Online Courses“, frei zugängliche, meist kostenlose Seminare im Internet. Und genauso gilt das für andere Formen des digitalen Lernens und Lehrens sowie deren Einbindung in die Präsenzveranstaltungen der Universität. Wir haben bereits mit Spitzenvertretern der Hamburger Hochschullandschaft und Experten anderer Hochschulen gesprochen, um die Chancen des digitalen Lernens und Lehrens in Hamburg auszuloten. Ich bin überzeugt: Digitales Lernen wird mit-



Prof. Dr. Michael Göring: Stiften ist kein Privileg mehr

Als Vorstandsvorsitzender der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucorius und des Bundesverbands Deutscher Stiftungen sowie als Kuratoriumsmitglied der Haspa gratuliere ich der Haspa Hamburg Stiftung sehr herzlich zu ihrer überaus erfolgreichen, nunmehr zehnjährigen Tätigkeit!

Das Stiftungswesen braucht immer wieder neue Impulse. Eine Dachstiftung wie die der Haspa Hamburg Stiftung vereinigt in sich Treuhandstiftungen,

Professor Dr. Michael Göring
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucorius, Hamburg /
Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin

telfristig im gesamten Bildungsbereich eine sehr große Rolle spielen.

Wie könnte Hamburg noch mehr Menschen dazu bringen, sich gesellschaftlich zu engagieren, finanziell oder aktiv im Ehrenamt?

Die verantwortliche Hamburger Behörde für Justiz und Gleichstellung hat vor einigen Monaten eine Initiative zur Reform des Stiftungsrechts gestartet. Eine Liberalisierung des Stiftungsrechts macht Stiften noch attraktiver. Sehr wichtig ist aus meiner Sicht, dass eine Würdigung und Wertschätzung des Engagements der Stifterinnen und Stifter erfolgt. Das gilt auch für die vielen in Stiftungen tätigen Ehrenamtlichen. Der Senat würdigt die Neustifterinnen und Neustifter mit einem jährlichen Empfang und vergibt alle zwei Jahre den Hamburger Stiftungspreis.

Wie setzen Sie sich persönlich für Dinge ein, die Ihnen wichtig sind? Haben Sie überhaupt noch Zeit dafür?

Einerseits ist meine Zeit knapp bemessen, was ehrenamtliches Engagement angeht. Andererseits

ist es für mich als Erster Bürgermeister tägliche Aufgabe, mich für Dinge einzusetzen, die ich für sehr wichtig halte. Das betrifft alle Bereiche der Politik – vom Wohnungsbau bis zur Frage, was wir tun müssen, damit bei jungen Leuten der Übergang von der Schule in den Beruf klappt.

Angenommen, Sie würden eine Stiftung gründen wollen, welcher Aufgabe würde sie sich widmen?

Schwer zu sagen. Sicher würde sie damit zu tun haben, anderen zu helfen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Ein Ausblick in die Zukunft. Wo sehen Sie das Stiftungswesen unserer Stadt in 20 Jahren?

Ich bin sicher: Hamburg bleibt auch in Zukunft Stiftungshauptstadt. Wie gesagt: Die Zahl der in Hamburg ansässigen rechtsfähigen Stiftungen steigt kontinuierlich um über 30 pro Jahr. Auch die Zahl der Treuhandstiftungen wächst stetig. Die Hamburger Stiftungen bilden eine solide breite Basis in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen. Ich bin überzeugt davon, dass das auch in Zukunft so sein wird, sei es in 20 oder in 100 Jahren.

Stiftungsfonds und Themenfonds. Sie bildet damit eine breite Plattform für kleines und großes stifterisches Engagement, welches sich vielen gemeinnützigen Zwecken zuwendet. 68 Millionen Euro konnte die Haspa Hamburg Stiftung in 223 stifterischen Einzelengagements von 2005 bis heute bündeln, um aus den Erträgen Erziehung und Bildung, Gesundheit, Schutz und Sport, Jugend-/Altenhilfe und Soziales, Kunst und Kultur, Tier-, Natur- und Umweltschutz sowie Wissenschaft und Forschung zu fördern.

Die Haspa Hamburg Stiftung zeigt, dass Stiften längst nicht mehr ein Privileg der Vermögenden ist. Jeder kann mit einer Spende oder Zustiftung auch mit kleiner Münze dazu beitragen, dass unser Gemeinwohl wächst, dass Chancen für Neuerungen und Verbesserungen aufgetan werden und

dass Benachteiligten geholfen wird. Stifterisches Engagement beweist, dass wir Bürgerinnen und Bürger bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, dass wir nicht alles dem „anonymen Staat“ überlassen wollen, sondern selbst an der einen oder anderen Stelle Gutes bewirken und Reformen in Gang setzen können.

Ich wünsche der Haspa Hamburg Stiftung weiterhin prächtiges Gedeihen und große Wirkung in unserer Stadt. Die Stiftung ist einer besonderen Tradition verpflichtet, die 1827 zur Gründung der Haspa geführt und diese schließlich zur größten deutschen Sparkasse gemacht hat: Verbundenheit mit den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger Hamburgs, dabei den Kunden als Menschen zu sehen, ihm optimal zu dienen und den Blick auf das Gemeinwohl zu richten.



Alles Gute
unter einem Dach

10

Jahre Haspa Hamburg Stiftung

Der Kreis der Stifter wächst und wächst ...

In 10 Jahren haben sich 223 Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung versammelt. Ein Erfolg, mit dem wohl niemand gerechnet hätte. Im Februar 2014 trafen sich bereits zum 5. Mal weit über 100 Stifterinnen und Stifter sowie Vertreter der Haspa Hamburg Stiftung zum Gedankenaustausch und Feiern, wozu das Streichquartett Ensemble Resonanz sehr charmant beigetragen hat. Man kennt und schätzt sich und nicht umsonst nennt sich diese Veranstaltung „Familientreffen“. Bereits im letzten Jahr gab es eine runde Zahl zu feiern: Erich Braun-Egidius mit der Telemann Stiftung ist der 200. Stifter, den wir unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung begrüßen durften.



- 1) Thomas Woisin (Carolina D'Amico Stiftung), Christina von Rumohr (AWO Stiftung Aktiv für Hamburg), Carolina D'Amico-Woisin und Prof. Dr. Heinz Spielmann (Carolina D'Amico Stiftung)
- 2) Der 200. Stifter Erich Braun-Egidius (Telemann Stiftung)
- 3) Ingrid Lensch und Anna Matthiesen (Dr. Günter und Ingrid Lensch Stiftungsfonds) im Gespräch mit Angelika Pannecke („Strahlende Kinderaugen“ Angelika und Klaus Pannecke Stiftung)
- 4) Hadeburg Frank-Cords und Edgar Frank (Edgar und Hadeburg Frank-Stiftung)

Stifter ganz persönlich

> Glück muss man haben! <

Davon sind die Stiftungsgründer Viktor und Martin Heller, Vater und Sohn, überzeugt. Allerdings gehören sie keinesfalls zu den Menschen, die darauf warten, dass es ihnen in den Schoß fällt. Ganz im Gegenteil. Sie packen das Leben an, stecken voller Ideen. Und wenn sie der Meinung sind, einigen ihrer Mitmenschen fehlt gerade ein Quäntchen Glück, dann helfen sie gern ein wenig nach. Die „Viktor und Martin Heller Stiftung“, gegründet 2013, unterstützt Menschen und Einrichtungen rund um Bruchhausen-Vilsen. Im Sommer 2014 etwa stand ein Kinderschwimmkurs auf dem Förderprogramm der Hellers.



Wir sind unterwegs nach Bruchhausen-Vilsen, einem „Flecken“ im Landkreis Diepholz. Hier lebt Architekt Martin Heller mit seiner Frau. Vater Viktor, 84, wohnt nicht weit entfernt.

Helpen hat bei den Hellers eine lange Tradition

Der Lauf des Lebens und das, was Heller Senior als „Glück“ bezeichnet, hat die Familie gegen Ende des 2. Weltkriegs und nach der Flucht aus Westpreußen hierher verschlagen. Die Hellers haben Fuß gefasst, sich integriert und etabliert. Bereits in den 1960er Jahren wurde Viktor Heller in den Kirchenvorstand berufen. Wohl daraus resultiert bis heute die Verbundenheit zur Gemeinde und der Mildtätigkeit. In dieser Tradition ist auch Sohn Martin aufgewachsen. Zum 83. Geburtstag hat sich Vater Viktor einen Wunsch erfüllt: die Gründung der Stiftung, gemeinsam mit seinem Sohn. Die Niedersachsen haben sich für die überregional tätige Haspa Hamburg Stiftung entschieden, weil diese ihr Vorhaben schnell und unkompliziert in die Tat umsetzen konnte.

Die Tafel ist gedeckt

Eines der ersten Projekte, das die junge „Viktor und Martin Heller Stiftung“ unterstützt, ist die Syker Tafel. Seit 10 Jahren besteht sie schon und kümmert sich, wie generell die Tafelbewegung in Deutschland, als gemeinnützige Organisation um bedürftige Menschen. An verschiedenen Ausgabestellen in der Samtgemeinde und so eben auch in Bruchhausen-Vilsen werden ein Mal wöchentlich Lebensmittel an Bedürftige ausgegeben – und das werden immer mehr.

Spenden anzunehmen, fällt vielen Menschen nicht leicht

Für die meisten Betroffenen ist dies kein leichter Gang, weiß Pastor Matthias Brockes zu berichten, der gemeinsam mit Hermann Wienbergen und weiteren ehrenamtlich Tätigen die Ausgabe im Gemeinderaum der Kirche organisiert und durchführt. 1 € pro „Einkauf“ zahlt ein Berechtigter, der

hier neutral „Kunde“ genannt wird. Finanziert wird die Tafel über Spenden, wie sie z.B. von Gemeindegliedern wie den Hellers kommen, und den Sachspenden der Discounter und Supermärkte. Alle arbeiten ehrenamtlich, doch es müssen natürlich Fahrzeuge und Kraftstoff finanziert werden, Räume, Lager, Strom- und Heizkosten.



Hermann Wienbergen und Pastor Brockes am Lagerraum der Syker Tafel in Bruchhausen-Vilsen

Für Martin und Viktor Heller steht fest: Die Ausgabestelle Bruchhausen-Vilsen der Syker Tafel wollen sie nachhaltig unterstützen.

Oberwasser für die Kleinen

Oft ergeben sich spontan Situationen, in denen die Hellers helfen wollen, so auch im vergangenen Super-Sommer, der leider auch mit zahlreichen Badeunfällen Schlagzeilen machte. Die Idee, Kindern Schwimmkurse zu ermöglichen, ging Martin Heller nicht aus dem Kopf. Und noch in den großen Ferien konnte diese Idee realisiert werden, mit der tatkräftigen Unterstützung des engagierten Schwimmmeisters vom örtlichen Wiehe-Bad, Johann Esdorn und dem Präventionsverein. 9 von 12 Schwimmanfänger haben es bis zum Seepferdchen oder dem bronzenen Jugendschwimmabzeichen gebracht – ein großartiger Erfolg.

Viktor und Martin Heller gehen mit offenen Augen durchs Leben, sie sehen, wo Hilfe gebraucht wird – und handeln. Wir sind gespannt, wo sie dem kleinen Glück in Zukunft ein wenig auf die Sprünge helfen.

Schwimmmeister Johann Esdorn, Viktor und Martin Heller im Wiehe-Bad (von links nach rechts)

Stifter ganz persönlich

> Wenn der Tag doch nur mehr Stunden hätte. <

Auch Stifter sind ganz normale Menschen. So wie Dr. Christina Schröder. Die Biologin lebt mit Mann und dem achtjährigen Sohn in Rissen. Zum Reihenhaus gehört ein kleines Gartendreieck mit Rose und Schmetterlingsflieder. Doch der Blick kann ungehindert über Felder und Wiesen schweifen. Das ist der „bekennenden Landpomeranze“ ganz wichtig. Was ihr noch wichtig ist im Leben? Lachen, zum Beispiel. Und das tatkräftige Engagement für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.



Gleich zu Beginn unseres Gesprächs wollen wir wissen, was die promovierte Biologin zur Stiftungsgründung bewogen hat.

Am Anfang stand ein unerwarteter Schicksalsschlag

Im Jahr 2009 ist der große Bruder verstorben. Plötzlich und unerwartet und gerade mal 43 Jahre alt. Der Tod von Hans Dieter trifft Eltern und Geschwister hart. Sehr schnell war ihnen klar, dass sie finanziell keinesfalls von diesem Schicksalsschlag profitieren wollten. Das Erbe wäre an die Eltern gegangen, da Hans Dieter keine direkten Nachkommen hatte. So entstand die Idee, den Nachlass in eine Stiftung einzubringen, um darüber Projekte zu unterstützen, die seinen Vorstellungen entsprochen hätten. Die Planungs- und Entwicklungsphase verlief über zwei Jahre und wurde von Anfang an von der Haspa Hamburg Stiftung begleitet.

Die Stiftung als neuer „Kristallisationskeim“

2011 war es dann soweit und die „Hans Dieter Schröder Stiftung“ offiziell gegründet. Den Vorstand bilden die Schwester, der jüngere Bruder und zwei Cousins, mit denen der Namensgeber sehr verbunden war. Über die Stifterrolle hinaus wollten die Eltern bewusst keinen aktiven Part übernehmen, spenden aber kontinuierlich der Stiftung zu. Für Christina Schröder soll die Stiftung auch ein „Kristallisationskeim“ für familiäre Gemeinschaft sein. Dazu animieren zusammenzukommen, sich auszutauschen und zu erinnern. Aber sie soll auch den Blick öffnen für andere Lebenssituationen, für Kinder, die nicht so behütet aufwachsen können.

Noch ist die Stiftungsgeschichte kurz. Dennoch konnten bislang drei Projekte unterstützt werden, die auch Hans Dieter Schröder am Herzen gelegen hätten. Kinder und Jugendliche stehen dabei im Mittelpunkt. Ein Projekt unterhält der Caritasverband Tecklenburger Land e.V. **SaM** heißt es und bildet **Schüler als Multiplikatoren** für die Drogenprävention aus. Hier hat die Stiftung eine Überbrückungsfinanzierung geleistet. Für die Kinder vom Kindergarten Löwenzahn e.V. in Ibbenbüren, zu Lebzeiten war Hans Dieter Schröder hier im Vorstand aktiv, wurde der Bauwagen renoviert. So

haben die Waldkinder an kalten oder regnerischen Tagen wieder einen sicheren Unterschlupf.

Das dritte Projekt entspricht am besten dem angestrebten inhaltlichen Stiftungsschwerpunkt. Über Human Help Network e.V. wurde ein Straßenkinderprojekt in Thailand unterstützt. Diese Förderung wird auch zukünftig weitergeführt, denn das Stiftungsengagement zielt generell auf Kontinuität und langfristige Bindung.



Die Kinder lernen wieder lachen

Eine besondere Verbindung

Mit dem Kinderhilfsprojekt in Thailands Touristenhochburg Pattaya verbindet die Schröders eine ganz besondere Beziehung. Kennengelernt haben sie die Arbeit des dortigen Vereins, als sie 2008 einen kleinen thailändischen Jungen adoptierten und sich im Rahmen dieses Prozesses mit dem Land und seinen sozialen Problemen auseinandergesetzt haben. Inzwischen ist der Junge ein echter Hamburger, spielt gern Fußball und liebt den Naturspielplatz in der Nähe. Die Verbundenheit zum „Child Protection and Development Center“ ist geblieben.

Christina Schröder ist überaus beeindruckt von der engagierten Arbeit des Vereins und seinen nachhaltigen Erfolgen, von denen sie sich bei zwei Besuchen ein Bild machen konnte.

Intensiver Prozess der Entscheidungsfindung

Welche Projekte ab dem nächsten Jahr unterstützt werden sollen, darüber wird jetzt intensiv beraten. Am Profil der Stiftung wird noch gefeilt. Der Schwerpunkt soll auf benachteiligte Kinder und



Jugendliche gelegt werden, die kein Zuhause haben – Waisen, Straßenkinder oder eben solche, bei denen ein Familienleben nicht oder nur ungenügend stattfindet. Dabei soll maximal die Hälfte der Mittel ins Ausland gehen, die andere Hälfte in Deutschland zum Einsatz kommen. Die Suche nach geeigneten Projekten, die inhaltliche Auseinandersetzung damit und die Gespräche darüber mit dem jüngeren Bruder und den Cousins schätzt Christina Schröder sehr. Immer wieder wird reflektiert, ob das Engagement im Sinne von Hans Dieter wäre. Dadurch werden die vielen liebevollen Erinnerungen und die Persönlichkeit des Verstorbenen wieder ein Stück weit lebendig.

Service funktioniert nach dem Baukastenprinzip

Um alle administrativen Belange der Stiftung kümmert sich die Haspa Hamburg Stiftung. Das weiß Christina Schröder zu schätzen. Der Treuhänder wird aktiv, wo es gewünscht wird oder hält sich zurück, wo das nicht der Fall ist. Dieses Baukastensystem, so ihre Meinung, lässt Stiftern die volle Flexibilität und Freiheit.

Gegen Ende unseres Gesprächs lacht Christina Schröder und meint ganz bescheiden, warum wir uns überhaupt für sie interessierten. Sie sei doch nicht wichtig – vielmehr all jene, die in den Projekten Großartiges leisten. Ihren persönlichen Einsatz spielt sie herunter. Aber von einem ist sie überzeugt: Für das Klima innerhalb einer Gesellschaft ist es gut, wenn viele Menschen helfen, ehrenamtlich arbeiten oder stiften. Erst so entsteht wahre Gemeinschaft.



Spielen und lernen in behüteter Umgebung, das bietet das „Child Protection and Development Center“ in Pattaya seinen kleinen Schützlingen



Dr. Christina Schröder verbringt mit ihrer Familie gerne Zeit auf dem Abenteuerspielplatz in Hamburgs Westen

Stifter ganz persönlich

> Zum Stiften ist es nie zu spät. <

Der Hamburger Willi J. Müller kann diese Aussage eindrucksvoll belegen. Ganze 80 Jahre Lebenserfahrung fließen in seine Stiftungsaktivitäten ein und im Spätsommer 2014, knapp zwei Jahre nach der Gründung, ist er mit der Haspa Hamburg Stiftung dabei, ein weiteres Projekt zu entwickeln. Wir haben die Gelegenheit genutzt und mit dem immer noch aktiven Unternehmer über sein Leben, seine Ansichten und seine Pläne für die WJM Stiftung gesprochen.



Willi Müller weiß ganz genau, was er will und hat die Zielsetzung seiner Stiftung sehr fein justiert. Seine Stiftung möchte jungen berufstätigen Menschen einen längeren Auslandsaufenthalt ermöglichen. Denn für diese Gruppe bestehen kaum entsprechende Programme. Eine solche Erfahrung hält Willi Müller aber für ausgesprochen wichtig: „Ein Auslandsaufenthalt eröffnet nicht nur die Möglichkeit, die Sprache vernünftig zu lernen. Man verinnerlicht auch Land und Leute, Mentalität und Kultur viel intensiver als auf Reisen.“

Ein Auslandsaufenthalt stellt die Weichen

Nach der Ausbildung zum Kaufmann im Im- und Export in Hamburg bekommt auch Willi Müller die Chance, einige Zeit im Ausland zu verbringen. Seine Eltern hätten es sich nicht leisten können, ihm einen Auslandsaufenthalt zu finanzieren. Doch ein Hamburger Kaufmann nimmt den jungen Mann unter seine Fittiche und ermöglicht es ihm, mehrere Jahre in England und Schottland zu leben. Damals, in den 1950er Jahren, eine Seltenheit. Der 2. Weltkrieg war noch gegenwärtig in den Erinnerungen der Menschen und Deutschen wurde oft mit einigem Vorbehalt begegnet.

Willi Müller möchte diese Erfahrungen nicht missen. Sie haben die Weichen gestellt für sein weiteres Leben und seine berufliche Laufbahn.

Die Gründung der Stiftung ist ein später Dank

Als er vor über einem halben Jahrhundert von der britischen Insel zurückkehrt, habe er die Gelegenheit verstreichen lassen, sich für die Chance zu bedanken und zu sagen: „Sie haben mein Leben überaus positiv beeinflusst.“ Im Laufe der Zeit ist daraus der Gedanke geboren worden, eine Stiftung zu gründen. Eine Stiftung, die anderen jungen Menschen genau das ermöglicht, was einmal ihm ermöglicht wurde.

Natürlich, das unterstreicht Willi Müller, ist es der Wille zu helfen, der zu einer Stiftungsgründung führen kann. Doch ihm ist ein weiterer Grund ebenso wichtig. Mit einer Stiftung verfügt man über ein Steuerungsinstrument. Denn den gemeinnützigen

Verwendungszweck bestimmt allein der Stifter und das Geld kommt dennoch dem Allgemeinwohl zugute. Doch auch das gibt er zu bedenken: Wer eine große Familie hat, vielleicht sogar viele Enkel, für den wird die Familie die „Stiftung“ sein.

In den zwei Jahren ihres Bestehens hat die WJM Stiftung bereits einen internationalen Gärtneraustausch und die Organisation „Youth for understanding“ unterstützt. In Zusammenarbeit mit dieser Organisation und der Haspa Hamburg Stiftung wird das neue Projekt für junge Handwerker entwickelt. Die inhaltliche Auseinandersetzung damit empfindet er als große Bereicherung, aber gleichzeitig räumt Willi Müller ein: „Ich würde nie auf die Idee kommen, eine Stiftung selbst zu verwalten. Was die Haspa da vor 10 Jahren auf die Beine gestellt hat, ist großartig.“

Das Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten und genießen – ein großes Privileg

Willi Müller und seine Frau Ursula genießen das Leben – und sind sich sehr wohl dieses finanziellen und auch gesundheitlichen Privilegs bewusst. Bis vor zwei Jahren sind beide noch Ski gelaufen. Um noch möglichst lange mobil zu bleiben, treten sie seitdem auf Rat des Orthopäden etwas kürzer. Eine ganz große Leidenschaft verbindet das Paar bis heute: die Reisen mit der eigenen Yacht über die Ostsee Richtung Dänemark, Schweden, Norwegen ... allein, der Nase nach und solange es ihnen Freude macht. Wer auch im höheren Alter so selbstbestimmt leben kann, was mag der sich wohl wünschen? Die Frage kann Willi Müller ohne zu zögern beantworten: „Wir haben diese wunderbare Institution der Demokratie. Da müsste der Bürger sich einfach mehr einbringen.“

Dieses Moment des Mitgestaltens, der Wille, Entscheidungen zu treffen, das Steuer in die Hand zu nehmen – für Willi Müller und seine Frau ganz offensichtlich der rote Faden in ihrem Leben.

Investition in Bildung ist eine Investition in die Zukunft

Bildung ist für das Wohlergehen unserer Stadt elementar. Nur wenn wir diesen „Rohstoff“ fördern, kann Hamburg zukunftsfähig und wettbewerbsstark bleiben. Die Anforderungen an den Einzelnen nehmen zu und eine umfassende Bildung wird immer wichtiger. Lesen ist für Schüler der Schlüssel zu Fakten, Informationen und zur Literatur. Um die Freude am Lesen und einen zeitgemäßen Umgang mit den Medien zu fördern, engagiert sich die Haspa Hamburg Stiftung in Projekten wie „Spaß am Lesen“ oder „Schüler machen Zeitung“. Gleichzeitig schauen wir uns aufmerksam nach neuen nachhaltigen Bildungsprojekten um. Denn wir sind der festen Überzeugung, dass Bildungsförderung eine gute Investition in die Zukunft unserer Kinder und unserer Gesellschaft ist.

SCHÜLER
MACHEN
ZEITUNG

Haspa
Hamburg
Stiftung

Hamburger Abendblatt

„Schüler machen Zeitung“

Dieses Medienprojekt in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Abendblatt und der Schulbehörde ermöglicht es Hamburger Schülern ab Klasse 8,

Rund 1.300 Hamburger Jugendliche aus 50 Schulklassen haben sich auch 2014 bei „Schüler machen Zeitung“ wieder ins Zeug gelegt. Im Projektzeitraum wird täglich Zeitung gelesen, diskutiert, eine Redaktion und eine Druckerei wer-



Der NDR-Moderator Yared Dibaba (4. von links) wurde von den Schülerinnen der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf interviewt. Rechts neben Dibaba: Stefan Lütkemüller von der Haspa Hamburg Stiftung, der das Treffen organisierte

sich sechs Wochen lang mit dem Thema Zeitung zu befassen. Seit 2008 ist die Haspa Hamburg Stiftung aktiver Förderer des Projekts, das im Herbst 2014 in die 20. Runde gestartet ist.

den besucht, die Kinder lernen das sorgfältige Recherchieren, wie eine Zeitung aufgebaut ist und auch, wie man sich zielgerichtet informiert. Für die meisten Schüler ist es aber am spannendsten

zu lernen, in verschiedenen journalistischen Stilformen eigene Artikel zu schreiben. Viele davon werden dann sogar im Hamburger Abendblatt abgedruckt.

Rund 1.000 Beiträge haben die Schülerinnen und Schüler ans Hamburger Abendblatt gesandt. Aus all diesen Texten hat eine Jury schließlich die 10 besten Arbeiten ausgewählt und ausgezeichnet. Oft schreiben die jungen Menschen über das eigene Schicksal oder persönliche Erlebnisse. Die Angst vor dem Tod, das Verlassen der Heimat oder die Sehnsucht nach den lieblichen Eltern.

„In einer zunehmend komplexer werdenden Welt sind Zeitungen wichtiger denn je. Eine gute Zeitung gibt ihren Lesern Orientierung. Deshalb unterstützen wir junge Menschen in ihrer Medienkompetenz und sind als Haspa Hamburg Stiftung seit Jahren Partner von ‚Schüler machen Zeitung‘“, so Dr. Harald Vogelsang, Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung.

Auch die Schulbehörde und die teilnehmenden Pädagogen wertschätzen das Projekt: „Es ist wichtig, die Schüler an Zeitung heranzuführen“, so eine begeisterte Lehrerin.

Die große Freude der Schüler, das Engagement aller Beteiligten und die vielen, oft sehr guten Texte zeigen uns: Das Projekt „Schüler machen Zeitung“ ist jede Unterstützung Wert.

Lesereihe „Spaß am Lesen“

Die Schüler aus einer 10. Klasse des Gymnasiums Meiendorf waren sichtlich beeindruckt nach der Lesung aus „Die Hoffnung erhielt mich am Leben“ im Veranstaltungszentrum Brakula. Ein berührendes Buch der Schriftstellerin Ruth Elias, in dem sie über ihre Zeit als junges Mädchen im KZ Theresienstadt berichtet.

Im Mai 2014 eröffnete der Lehrer Malte Sorgenfrei mit einer Lesung zu seinem Projekt „Lebendiges Gedächtnis“ die Lesereihe. Den Schlusspunkt hat am 3. November der Journalist und Autor Nikolaus Nützel mit Passagen aus seinem Buch „Mein Opa, sein Holzbein und der große Krieg“ gesetzt. So

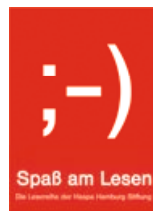
still die jungen Zuhörer beim Vorlesen waren, so auf- und anregend waren oft die darauf folgenden Gespräche.

Die Lesereihe „Spaß am Lesen“ wendet sich seit nunmehr 10 Jahren an Hamburger Schulen mit Klassen der Jahrgänge 5 bis 10 mit dem Ziel, Ju-



Lehrer Malte Sorgenfrei (links) las gemeinsam mit dem Schüler Alexander Bartels Zeitzeugenberichte vor

gendliche für das Lesen zu begeistern. Dabei lesen Autoren, Prominente oder anderweitig engagierte Personen an ausgewählten Hamburger Orten. Die Schulvereine der eingeladenen Klassen erhalten zusätzlich zur Lesung eine Spende für ihre Schulbibliothek in Höhe von 500 Euro, um die geweckte Leselust nachhaltig zu unterstützen.



Haspa
Hamburg
Stiftung

Botschafter der Stiftungsidee

Das Kuratorium unserer Stiftung wird vom Vorstand gewählt. Alle Mitglieder sind Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und überzeugte Botschafter der Idee des Stiftens. Sie unterstützen und beraten den Vorstand.

„ Die Haspa Hamburg Stiftung ist eine Plattform, die es Privatpersonen und Unternehmen, Vereinen und Verbänden ermöglicht, eine eigene Stiftung auf die Beine zu stellen – schnell, unbürokratisch und mit vergleichsweise geringem Startkapital. Ohne diesen überzeugenden Service würden sich viele Bürger nicht als Stifter und Wohltäter engagieren. “

Dr. Karl-Joachim Dreyer, Vorsitzender des Kuratoriums



„ Jeder hat die Möglichkeit, seine Ideen zu verwirklichen, ob im Großen oder Kleinen. Mich begeistern Menschen, die sich als Stifter für genau die Sache einsetzen, die sie persönlich berührt und auf diese Weise die Welt konkret ein Stückchen besser machen. “

Frederik Braun, Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums

„ Durch die Arbeit in der Budnianer Hilfe e. V. begegnen mir viele förderungswürdige Projekte für Kinder und Jugendliche in Hamburg. Mit meinem Engagement im Kuratorium der Stiftung hoffe ich, noch mehr für diese jungen Menschen bewegen zu können, denn Kinder sind unsere Zukunft. Im Kreis der Kuratoren können wir mit unserem Wissen aus unterschiedlichen Bereichen gemeinsam viel erreichen und Gutes tun. “

Gabriele Wöhlke



„ Es gibt so viele hilfsbereite Menschen, die jedoch sichergehen wollen, dass ihr gespendetes Geld sinnvoll und mit Bedacht verwendet wird. Die Haspa Hamburg Stiftung ist hier ein wichtiges Bindeglied, alle Projekte werden exakt geprüft; so kann vieles mit wenig Geld verlässlich bewegt werden. Deshalb unterstütze auch ich die Haspa Hamburg Stiftung. Gerade die Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen liegt mir hier besonders am Herzen. “

Till Demtröder

Foto: ARD/Glitsch



Foto: © Fotocredits Nazer Moawad



„ Ehrenämter und bürgerliches Engagement sind gerade in Zeiten knapper Kassen sehr wichtig. Die Haspa Hamburg Stiftung soll genau dazu anstiften und ermutigen. Ich möchte durch mein Engagement im Kuratorium meinen Beitrag leisten. Besonders Kinder und Jugendliche brauchen unsere Hilfe und Unterstützung, da sie die Schätze unserer Gesellschaft sind. Durch Bildungsprojekte wie z.B. die Leseförderung legen wir einen wichtigen Grundstein für die Zukunft junger Menschen in unserer Stadt. “

Yared Dibaba

„ Die Haspa Hamburg Stiftung ist so vielfältig wie unsere Stadt und die Menschen, die hier leben. Und so vielfältig sind oft auch die Sorgen und Nöte. Helfen auch Sie mit, Hamburg noch ein bisschen besser zu machen. Bei der Haspa Hamburg Stiftung findet jeder seine ‚Herzensangelegenheit‘ und Ihre Hilfe kommt ganz direkt an. Von Hamburgern für Hamburger. “

Johannes B. Kerner

Foto: © by Weychardt

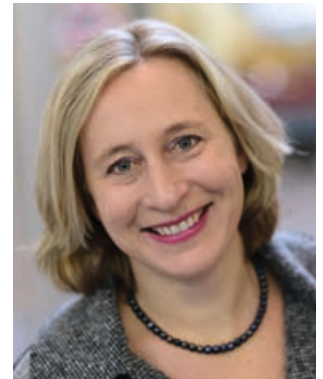


„ Wer auf der Sonnenseite des Lebens steht, der sollte jenen etwas abgeben, die sich auf der Schattenseite des Lebens befinden. Daher habe ich 1996 die Uwe-Seeler-Stiftung gegründet und engagiere mich auch gern für die Ideen der Haspa Hamburg Stiftung. “

Uwe Seeler

„ Ich engagiere mich im Kuratorium der Haspa Hamburg Stiftung, weil ich es gut finde, dass die Stiftung besondere Bildungsprojekte für Schüler unterstützt und einen Schwerpunkt in der Leseförderung setzt – ein wichtiges Gegengewicht zum oberflächlichen Medienkonsum. Als Leiterin des Abendblatt-Ressorts „Von Mensch zu Mensch“ weiß ich, wie wichtig es ist, soziale Projekte in der Stadt zu unterstützen, und es ist großartig, dass die Haspa Hamburg Stiftung anderen Stiftern eine Plattform bietet, in ganz unterschiedlichen Bereichen Gutes zu tun. Ich freue mich, dass ich hier beratend zur Seite stehen kann. “

Sabine Tesche



„ Wir sind der Überzeugung, dass Unternehmen in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen sollten. Deswegen haben wir vor einigen Jahren unsere Globetrotter Stiftung mit dem Stiftungsmodell der Haspa Hamburg Stiftung ins Leben gerufen. Ein überzeugendes Konzept, das uns auf der administrativen Ebene entlastet. So können wir uns voll und ganz auf die Entwicklung und Durchführung sinnvoller Projekte der Völkerverständigung, den Umweltschutz sowie die Verbesserung der Lebenssituation von in Armut lebenden Menschen konzentrieren. Dank der Unterstützung durch die Haspa Hamburg Stiftung konnten wir in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte erfolgreich realisieren. “

Andreas Bartmann

„ Jedem das Stiften im eigenen Namen zu ermöglichen, ist eine richtige und wichtige Idee. Neben unserer Stiftung Hagenbeck bietet die Haspa Hamburg Stiftung eine weitere Möglichkeit, sich für den Erhalt des Tierparks zu engagieren. “

Joachim F. Weinlig-Hagenbeck



Foto: © Hagenbeck



„ Stiftungen gestalten mit innovativen Ideen die Zukunft. Damit ist jede Stiftung ein Motor der Gesellschaft. Mit unserem Stiftungsmodell steht praktisch jedem die Tür offen, sich als Stifter für das Gemeinwohl zu engagieren. Ganz nebenbei wird so das Andenken gewahrt. “

Dr. Klaus Asche, Ehrenmitglied des Kuratoriums

Alle Stiftungen auf einen Blick

Die Zahl der Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung steigt stetig an. Mittlerweile befinden sich 223 Stiftungen in unserer Verwaltung. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen diese Stiftungen vor. Einige Stiftungsgründer möchten anonym bleiben. Wir respektieren diesen Wunsch.



Die jüngsten Stiftungsgründungen

Andreas Ellermann Stiftung	Flaschka Stiftung	Stiftung Bergedorfer Musiktage
Annette Berwald Stiftungsfonds	Gudrun Fahrig Stiftungsfonds	Stiftung Kupferhof
Deutsche YFU Stiftung	Hans-Georg Schrader Stiftungsfonds	Susann Weloglavetz Stiftung
Ellen Treu Stiftungsfonds	Heinrich Hartmann Stiftung	Ursula Törkel und Mario Dobratz-Stiftung
Erika und Alfred Zielke Stiftungsfonds	Heinz Fitzer Stiftungsfonds	Wolfgang Hartmann Stiftung
Familie Wagenmann Stiftung	Inge Raabe Stiftung	W + W Fischer Stiftung
Felix Wendland Stiftung	Karin Anke Ristau Stiftungsfonds	

Die Stiftungen sind alphabetisch geordnet

Vorstand

Dr. Harald Vogelsang (Vorsitzender)

Jürgen Marquardt

Stefanie von Carlsburg

Marcus Buschka

Stefanie Schuldt

Stiftungsübersicht

Erziehung und Bildung

Angela Kleimenhagen Stiftung
Anna Armbruster Stiftungsfonds zugunsten „Lesewelt Hamburg e.V.“
Anna Hellwege Stiftung
Däke-Stiftung
Deutsche YFU Stiftung
Dr. Wilfried Frei Stiftung
Edgar und Hadeburg Frank-Stiftung
„Eine Chance für jedes Kind“ Andrea und Joseph Kosanetzky Stiftung
Elenoor-Stiftungsfonds zur Förderung der LichtwerkSchule
Eva und Waldemar Pfeiffer Stiftung
Hamburger Stiftung für Leseförderung
Hildegard und Otto Blaesing Stiftungsfonds Leseförderung
Janna Tewes-Eisermann Stiftungsfonds
Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten Mentor – die Leselernhelfer Hamburg e.V.
Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten Kinderhaus SterniPark e.V.
Stiftung Gymnasium Allee
Stiftung Hamburger Ausbildungs Netzwerk (HANZ)
Stiftungsfonds Bildung für Kinder und Jugendliche
Stiftungsfonds Ella Bobzien zugunsten KITA Kirchenhang
Stiftungsfonds für die Frauenhand-Werkstatt e.V. Offene Tischlerei und Töpferei
Stiftungsfonds zugunsten der Centralbibliothek für Blinde
Themenfonds Erziehung und Bildung
W + W Fischer Stiftung
WJM Stiftung

Gesundheit, Schutz und Sport

Abi Albrecht Stiftungsfonds
Barbara und Hans Langenberg Stiftung
Becker-Kerner-Stiftung
Bijou Brigitte Stiftung

Brigitte Spieler Stiftung
Carola von Manteuffel Stiftungsfonds zugunsten Hamburger Fürsorgeverein
Christa, Michael und Werner Hans-Stiftung
Damkowski Stiftung
Elke und Henning Löher Stiftung
Familie Tegler Stiftungsfonds
Friedrich-Wilhelm und Brigitte Werner Stiftung
Gisela Annemarie, geb. Klein, und Hans-Joachim Oehlke Stiftung
Hans-Georg Schrader Stiftungsfonds
Hans und Elisabeth Böge Stiftung
Harders Familien Stiftung
Hase & Igel Stiftung
Hella-Janson-Stiftung
Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten Evangelische Stiftung Alsterdorf
Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Lilo Menzer Stiftung
Nicolai Gentschev Gedächtnisstiftungsfonds
RUDERINNEN-STIFTUNG im Hamburger Ruderinnen-Club von 1925 e.V.
Ruth und Erich Brinckmann Stiftungsfonds
Stiftung Kupferhof
„Strahlende Kinderaugen“ Angelika und Klaus Pannecke Stiftung
Viktor und Martin Heller Stiftung
Wetzel Stiftungsfonds zugunsten Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Willy Harmsen Stiftung

Jugend-/Altenhilfe und Soziales

Achim Kilian Stiftungsfonds für Das Rauhe Haus
Andreas Ellermann Stiftung
Anna und Herbert von Hörsten Stiftung
Annette Berwald Stiftungsfonds
Budnianer Stiftung

Christliche Hospiz-Stiftung Hamburg
Dietrich Fenske Stiftung
Don Ernesto Stiftung
Doris Regenhardt Stiftung
Ellen Treu Stiftungsfonds
Erika und Ilse Töllke Stiftung
Erna Tilsner Stiftungsfonds
Eva-Maria-Röhr Stiftungsfonds
Eva und Helmer-Christoph Lehmann Stiftung
Familienhafen Stiftungsfonds
Flaschka Stiftung
Gisela Kossack Stiftungsfonds
Hans Dieter Schröder Stiftung
Heide und Klaus-Peter Müller Stiftung
Heike und Michael Maurmann Stiftung
Helga I. Grotefend Stiftungsfonds
HMM Glaser-Stiftung
HWS Stiftung
Inge Raabe Stiftungsfonds für das SOS Kinderdorf Harksheide
Julia Böttcher Stiftungsfonds
Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten der Hamburger Tafel e.V.
Karlheinz Kruse Stiftungsfonds zugunsten Hamburger Tafel e.V.
Kerstin Vahlpahl Stiftungsfonds I
Klaus und Barbara Funccius Stiftung
Körner-Mielke-Stiftung
Manni-die-Maus-Stiftung – Gut für Kinder
Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten SOS-Kinderdorf Harksheide
Marie und Walter Klood Stiftung
Meta & Robert Kebernik Stiftungsfonds
Pfadfinderarbeit vor Ort – Scouting worldwide
Renate und Heinz Horstkemper Stiftung
Stiftung Fördern und Helfen mit Herz
Stiftung für Bergedorf
Stiftung Gabriele und Karl-Ernst Bröcker für Christliche Hospiz- und Palliativnetzwerke

Stiftung Hamburger Familienhilfe
 stiftung hoffnungsorte hamburg
 Stiftung ZukunftsBauer
 Stiftungsfonds Aktion Kinderparadies
 Stiftungsfonds Aktion „Tausend Gründe für gutes Tun 2005“
 Stiftungsfonds Ehepaar Reche-Schlichting
 Stiftungsfonds Eschenburg
 Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann II
 Stiftungsfonds Kinder helfen Kindern e.V.
 Stiftungsfonds Michel Mein Michel
 Stiftungsfonds St. Georg – von Bürgern für Bürger
 Stiftungsfonds Stiftung Mittagskinder
 Stiftungsfonds Ute und Reinhard Duda Kinderhilfe
 Stiftung „Verein f. Wohlfahrtsbestrebungen e.V., gegr. 1901“
 Susann Weloglavetz Stiftung
 Theodor Spitz Stiftungsfonds
 Ursula Törkel und Mario Dobratz-Stiftung
 Walter und Regina Ließke Stiftungsfonds
 Wilma, Willy und Heike Winter Stiftungsfonds zugunsten Das Rauhe Haus
 zitronenjette.de-Stiftung für Kinder

Kunst und Kultur

Bärbel und Peter Hoerner Stiftung
 Carolina D'Amico Stiftung
 Elke und Rolf Flügge Stiftung
 Haspa Musik Stiftung
 Heidi + Friedrich Heibey Kultur-Stiftung
 Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten Stiftung Elbphilharmonie
 Stiftung Bergedorfer Musiktage
 Stiftung Popkurs
 Stiftungsfonds Hamburger Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive
 Stiftungsfonds Internationales Maritimes Museum Hamburg

Telemann Stiftung
 Ursula Garbe Stiftungsfonds für Kunst und Kultur in Hamburg
 Werner und Margarete Lenger Stiftung Hamburg
 Wolfgang Hartmann Stiftung

Tier-, Natur- und Umweltschutz
 Annemarie Rudolph Stiftungsfonds zugunsten Tierpark Hagenbeck
 Erika und Alfred Zielke Stiftungsfonds Familie Wagenmann Stiftung
 Heinz Fitzer Stiftungsfonds
 Hermann Hell Stiftung
 Hugin-Munin Stiftung
 Inge Raabe Stiftungsfonds für Tierpark Hagenbeck
 Rolf und Maria-Elisabeth Hinz Stiftung
 Stiftung Globetrotter Ausrüstung
 Stiftungsfonds Arnold Theoboldt für Tierpark Hagenbeck
 Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann I
 Stiftungsfonds Hilda Haase
 Stiftungsfonds Tierpark Hagenbeck
 Stiftungsfonds Wilfried Timmann
 Tina und Peter Heibing Stiftungsfonds

Wissenschaft und Forschung

Dr. Günter und Ingrid Lensch Stiftungsfonds
 Elfriede Schneider Stiftung
 Felix Wendland Stiftung
 Friedrich Farin Stiftungsfonds
 Gudrun Fahrig Stiftungsfonds
 Hamburger Technologie-Stiftung
 Harald Rose Stiftungsfonds
 Heinrich Hartmann Stiftung
 Helmut Ahrens Stiftungsfonds
 Hermann Schürmann Stiftung
 hkc-Stiftung
 Inge Raabe Stiftung
 Karin Anke Ristau Stiftungsfonds

Kurt Brennfleck Stiftungsfonds
 Linda & Uwe Ladwig-Stiftung
 Lucy Schäfer Stiftungsfonds
 Margarete Mohrmann Stiftungsfonds
 Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.
 Max und Anna Hoffmann-Stiftung
 MESACORSA-Stiftung
 Peter und Ute Riedesser-Stiftung
 Reinhold und Liselotte Lorenz Stiftung
 Roswitha Fricke Stiftungsfonds
 Ursula Harm & Armando Munoz Stiftungsfonds zugunsten Dt. José Carreras Leukämie-Stiftung e.V.
 Werner und Annemarie Becker Stiftungsfonds zur Förderung von krebserkrankten Kindern



Im Gedenken

Wilfried Timmann 18.07.2013	Andrea Kosanetzky 11.04.2014
Dr. Günter Lensch 06.09.2013	Ellen Treu 17.04.2014
Heinz Fitzer 04.11.2013	Lieselotte Koch 03.06.2014
Wolfgang Hartmann 01.12.2013	Dieter Grohs 06.08.2014
Helmut Kassau 03.01.2014	Ilse Töllke 19.09.2014
Dr. Geza von Kaba 22.02.2014	Hildegard Rausch 01.11.2014
Maike Grothe 02.04.2014	

Impressum

Herausgeber

Haspa Hamburg Stiftung
20454 Hamburg
info@haspa-hamburg-stiftung.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Stefanie Schuldt

Text und Gestaltung

GDS, Grafik Design Studio GmbH
Zeughausmarkt 34, 20459 Hamburg

Haspa
Hamburg
Stiftung



www.haspa-hamburg-stiftung.de